

# Das Projekt „Schule und Co.“

(mit freundlicher Genehmigung des Regionalen Bildungsbüros des Kreises Herford der Internetpräsentation des Projektes entnommen unter: [www.schule-und-co.de](http://www.schule-und-co.de))

„Stärkung von Schulen im kommunalen und regionalen Umfeld“, kurz Schule & Co., ist ein Bildungsreformprojekt, das in Nordrhein-Westfalen seit 1997 durchgeführt wird.

Schule & Co. basiert einerseits auf Anregungen der Bildungskommission NRW und der daraus hervorgegangenen Denkschrift „Zukunft der Bildung – Schule der Zukunft“ von 1995 und andererseits auf Erfahrungen, die in Kanada in der Schulregion von Durham (Toronto) gemacht wurden. Für seinen innovativen Weg einer Schulreform von unten war die Schulbehörde von Durham 1996 mit dem Carl-Bertelsmann-Preis ausgezeichnet worden.

Schule & Co. wurde initiiert vom Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung Nordrhein-Westfalen und von der Bertelsmann Stiftung. Im Projektreport finden Sie ausführliche Informationen zur Entstehung des Projekts und seinen ersten Schritten (Stand 1998).

## Wer nimmt an Schule & Co. teil?

Das Projekt wird in zwei Regionen des Landes NRW, im Kreis Herford und in der Stadt Leverkusen, durchgeführt. Ursprünglich beteiligten sich in beiden Regionen 52 Schulen aller Schulformen, inzwischen steigen immer mehr Schulen in Schule & Co. ein.

Beteiligt sind darüber hinaus die jeweiligen Städte und Gemeinden mit ihren verschiedenen Ämtern, Diensten und pädagogischen Einrichtungen.

## Ziele von Schule & Co.

1. Qualitätsorientierte Selbststeuerung an Schulen
2. Entwicklung regionaler Bildungslandschaften

An beiden Zielen ist seit 1997 intensiv gearbeitet worden. Inzwischen ist daraus im Rahmen des Projektes Schule & Co. ein erprobtes Konzept zur Schulentwicklung in der Region entstanden.

Kinder und Jugendliche gehen nicht nur zur Schule – sie wachsen in einem Elternhaus auf, haben Freundinnen und Freunde, besuchen Jugendeinrichtungen, sind in Vereinen aktiv, lernen Betriebe z.B. durch Praktika oder Ferienjobs kennen: sie bewegen sich in ihrer Stadt oder in ihrer Gemeinde. Es gibt vielfältige pädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche, die aber in der Regel getrennt voneinander arbeiten.

In den Modellregionen von Schule & Co. (Kreis Herford, Stadt Leverkusen) wird daran gearbeitet, die verschiedenen Bildungsangebote besser miteinander zu vernetzen. Dies betrifft zunächst die Kooperation zwischen einzelnen Schulen (Aufbau einer regionalen Schullandschaft) und dann die Kooperation zwischen Schulen und außerschulischen Partnern (Aufbau der regionalen Bildungslandschaft): Jugendhilfe, Soziale Dienste, außerschulische Projekte, Schulsozialarbeit und schulpsychologischer Dienst, aber auch Wirtschaftsbetriebe, die Volkshochschule u. ä.

Gleichzeitig bedeutet die Arbeit in Schule & Co., dass die Stadt- und Gemeindeverwaltungen sich entwickeln. Eine Stadt/eine Gemeinde steht in der Pflicht und Verantwortung, „ihren“ Kindern und Jugendlichen die besten Lern- und Lebenschancen zu bieten und sich aktiv für die Verbesserung der regionalen Bildungslandschaft einzusetzen. In Schule & Co. übernehmen Städte und Gemeinden mehr Aufgaben als beispielsweise die Instandhaltung der Schulgebäude.

de, sie beteiligen sich auch an der Gestaltung der Bildungsangebote in der Region und tragen damit zum Aufbau von regionalen Bildungslandschaften bei.

## **Thesen zur Schulentwicklung in der Region**

Die folgenden Thesen bilden die Grundlage für „Schule & Co.“ und wurden auch von der externen Evaluation bestätigt.

1. Regionale Schulentwicklung hat einen gemeinsamen schul- und schulformübergreifenden Ansatz zur Unterrichtsentwicklung. Eine regionale Schullandschaft ist die Grundlage für die Entwicklung einer regionalen Bildungslandschaft.
2. In einer regionalen Schullandschaft werden die Schulen im Rahmen eines vergleichbaren Schulentwicklungskonzeptes unterstützt. Entsprechende Qualifizierungs- und Kooperationsmaßnahmen werden in Absprache zwischen Region und Land entwickelt und jeder Einzelschule sowie allen Schulen der Region angeboten.
3. Jede Anforderung an Schulen, die neue Kompetenzen der handelnden Personen erfordert, ist mit hochwertigen Qualifizierungsmaßnahmen als Angebot oder Verpflichtung verbunden. Z. B. ist der Aufbau der ersten Stufe einer dauerhaften Kultur der Selbstevaluation an die Ausbildung und Begleitung schuleigener Evaluationsberater geknüpft. Die Wahrnehmung der Eigenverantwortung der Schule für ihre Entwicklung ist an die Einrichtung und Qualifizierung schulischer Steuergruppen gebunden.
4. Die Professionalisierung der Schulleitungsmitglieder wird schulformübergreifend in der Region angeboten, damit Kooperationseffekte entstehen können.
5. Die Angebotsstruktur über alle Schulformen hinweg erzeugt bei ernsthafter Einbeziehung von Eltern und Schülern einen positiven Wettbewerb, dem sich eher unbewegliche Einzelschulen kaum entziehen können.
6. Andere Ansätze wie z. B. GÖS (schulbezogene Fördermittel „Gestaltung und Öffnung von Schule in NRW) sind mit den in der Region definierten Entwicklungsschwerpunkten im Sinne einer sinnvollen Ergänzung zu verbinden und dürfen nicht mehr losgelöst voneinander verfolgt werden. Schulentwicklung wird als gesamtschulischer Prozess verstanden und kann nur so die Basis für eine regionale Schulentwicklung sein.
7. Eine weitergehende Kooperation mit anderen Einrichtungen in der Region (z. B. Volkshochschule, Unternehmen) wird im Rahmen einer regionalen Bildungslandschaft koordiniert und aufeinander abgestimmt.
8. Zur regionalen Entwicklung werden die bisherigen personellen und finanziellen Ressourcen des Landes und der Region entsprechend gebündelt und zielgerichtet eingesetzt.
9. Die Steuerung des regionalen Entwicklungsprozesses benötigt eine dazu legitimierte regionale Steuergruppe, die aus fachlich versierten Vertretern der Region und der Schulaufsicht besteht. Sie arbeitet im Rahmen einer regionalen Institution auf der Basis einer entsprechenden Kooperationsvereinbarung.

## **Regionale Bildungslandschaften, Kreis Herford**

### **Regionales Bildungsbüro**

Im Rahmen des Projektes Schule & Co. hat der Kreis Herford ein Regionales Bildungsbüro eingerichtet. In ihm werden alle Aktivitäten gebündelt, die sich im Zusammenhang mit der Entwicklung der regionalen Bildungslandschaft als sinnvoll und notwendig erweisen.

Das Regionale Bildungsbüro steht im Zentrum der regionalen Projektkoordination. Alle schulischen Projektanfragen und -anträge gehen an das Regionale Bildungsbüro und werden dort in enger Abstimmung mit der Schulaufsicht bearbeitet und entschieden. Beratung und Unter-

stützung sowie der erforderliche Erfahrungsaustausch werden über das Regionale Bildungsbüro koordiniert und gesteuert. Es lädt zu unterschiedlichen Veranstaltungen ein und stellt den notwendigen Informationsfluss sicher.

Das Regionale Bildungsbüro im Kreis Herford umfasst neben der operativen Projektdurchführung auch die Zuständigkeit für die außerschulische Jugendbildungs- und -kulturarbeit, die Koordination der Kooperationen zwischen Schulen und Wirtschaftsbetrieben und die Betreuung der kommunalen Bildungsforen.

Das Regionale Bildungsbüro ist somit Ausdruck einer staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft für Kinder und Jugendliche. Es ist weder Ersatz noch Konkurrenz zur zuständigen Schulaufsicht. Es koordiniert vielmehr die unterschiedlichen Akteure (Schulaufsicht, Schulträger, Jugendhilfe, Unternehmen, Verbände, Weiterbildung etc.) mit dem Ziel, eine optimale Entwicklung der Kinder und Jugendlichen in der Region sicher zu stellen.

#### Die Arbeit des Regionalen Bildungsbüros

Das Regionale Bildungsbüro ist die Plattform, die die umfassenden Entwicklungen in folgenden Bereichen ausschließlich absichert:

- Einsatz der Trainerinnen und Trainer der Unterrichtsentwicklung
- Qualifizierung der schulischen Steuergruppen der Projektschulen
- Einsatz der Evaluationsberaterinnen und -berater
- Kooperationsprojekt von Unternehmen der Region mit Schulen (KURS),
- Qualifizierung der KURS-Beraterinnen und -Berater in Schulen und Betrieben
- Assessment im Sinne einer Stärkenanalyse für Schülerinnen und Schüler als ergänzende Form der Berufsorientierung bzw. Berufsvorbereitung
- Zusammenarbeit mit der „Initiative Wirtschaftsstandort Kreis Herford e. V.“
- Projekt zum angemessenen Einsatz neuer Medien in Schule und Unterricht
- Koordination der Zusammenarbeit Jugendhilfe und Schule
- Einbindung der bisherigen Leistungsfelder von Jugend- und Familienbildungsarbeit

Die Schaffung des Regionalen Bildungsbüros basiert auf der Annahme, dass andere, effektivere Formen der Kooperation jenseits von Ressort- bzw. Statusegoismen in der Funktion einer Dienstleistungsagentur praktiziert werden müssen und setzt auf Kooperations- und Beteiligungsstrukturen sowie auf Unterstützungs- und Beratungsangebote in veränderten Kontexten. Im Regionalen Bildungsbüro werden die Funktionen der kommunalen Planung und Gewährleistung für schulische Dienstleistungen und ihre inhaltliche Weiterentwicklung wahrgenommen und in Kooperation mit der staatlichen Schulaufsicht abgesichert. Das Regionale Bildungsbüro wird von allen Schulträgern im Kreis Herford getragen, es verfolgt eine kontinuierliche inhaltliche Entwicklung von Bildung und Ausbildung im Kreis Herford mit einem eigenständigen Profil.

Es agiert nicht aus einem eigenständigen hierarchischen Status heraus, sondern tritt primär als Dienstleister und Unterstützer auf. Es entwickelt ein Qualitätssicherungs- und Evaluationssystem für alle Dienstleistungen im schulischen und außerschulischen Bildungsbereich.

Das Regionale Bildungsbüro ist die zentrale Steuerungseinheit für Prozesse der schulischen und außerschulischen Bildung im Kreis Herford.

## Perspektiven

Die Entwicklungen in den schulischen wie außerschulischen Projektzusammenhängen (Unterrichtsentwicklung, KURS, Assessment, Kommunale Bildungsforen, Evaluation, Qualitätssicherung etc.) haben unumkehrbare Strukturentwicklungsprozesse ausgelöst. Die Erfolge dieser Prozesse in den einzelnen Schulen, den jeweiligen Kommunen, im laufenden Teilprojekt sind unmittelbar mit den Unterstützungsleistungen des Regionalen Bildungsbüros verknüpft.

In der Zukunft sind diese Unterstützungsstrukturen angemessen und behutsam weiter zu entwickeln. Zur Absicherung dieser positiven Entwicklung stehen sowohl die Projektpartner als auch die Städte und Gemeinden zur Verfügung. Jede weitere Entwicklung des Regionalen Bildungsbüros muss sich an der Gewährleistung qualitätsorientierter Entwicklung orientieren. Die Kooperation mit anderen Feldern, z. B. der Erwachsenenbildung – VHS – Stichwort „Lebenslanges Lernen“ oder mit entstehenden Kulturbetrieben der Region liegt nahe.

Die Dienstleistungsagentur „Regionales Bildungsbüro“ wird damit die zentrale Plattform für eine regionale Entwicklung im Kreis Herford sein, die ressourcensparende Orientierung, tragfähige Kooperationsformen und qualitätssichernde Maximen in einem entsprechenden Dienstleistungsverständnis absichert.

## Kommunale Bildungsforen

Die kommunalen Bildungsforen sind die Gestaltungs- und Beteiligungsformen in einer regionalen Bildungslandschaft, die kommunale Interessen aufnehmen und bearbeiten helfen. Sie werden in den Städten und Gemeinden mit jeweils spezifischen Themenstellungen durchgeführt. Sie sind eine Entwicklung des Projektes Schule & Co. und des Regionalen Bildungsbüros.

Aufgrund der spezifischen Konstruktion sind kommunale Bildungsforen insbesondere geeignet, die Felder Bildung, Ausbildung, Kultur und Jugendhilfe in einen gemeinsamen Entwicklungsprozess zu bringen. Sie sind ein Modell für die aktive gestaltende Teilhabe in der Entwicklung der regionalen Bildungslandschaft.

Bildung und Ausbildung sind in kommunalen und regionalen Zusammenhängen mit je unterschiedlichen Inhalten, Anforderungen und Zielen verbunden.

Das Kommunale Bildungsforum ist eine hochflexible Konstruktion zur Bearbeitung unterschiedlicher Themen mit unterschiedlichen Akteuren auf der kommunalen Ebene. Die Zusammensetzung der Akteure ist dabei jeweils abhängig von Inhalt und Zielstellung. Damit ist das Kommunale Bildungsforum eine Plattform für angemessene, praxis- und ergebnisorientierte Beteiligungsprozesse, die eine ziel- und zielgruppenorientierte Praxis ermöglicht.

Das kommunale Bildungsforum integriert eigene Partizipationsformen, Prozesse der lokalen Agenda 21, der sozialraumbezogenen Planung und der Stadt- bzw. Gemeindeentwicklungsplanung.

## Kultur, Bildung und Freizeit - Entwicklungen für die Gemeinde Kirchlengern

Im Konzept der Kommunalen Bildungsforen ist angelegt, dass zwei koordinierende Akteure vor Ort im Rahmen eines Beteiligungsprozesses die unterschiedlichen Menschen in einen aktiven Gestaltungszusammenhang bringen. Das Regionale Bildungsbüro im Kreis Herford unterstützt dabei durch Konzeptentwicklung, Qualifizierung und Realisierung.

Folgende Zielprojektionen können im Kommunalen Bildungsforum Kirchlengern bearbeitet werden:

- a) Die qualitative Entwicklung von schulischer Bildung und Ausbildung in den Schulen der Gemeinde Kirchlengern (Berufswahl, Berufsorientierung und Assessment).
- b) Die Kooperation der unterschiedlichen Institutionen der Gemeinde zur inhaltlichen und strukturellen Entwicklung soll verbessert werden.

- c) Die Beteiligung z. B. von Schülerinnen, Schülern, Eltern an Gestaltungsprozessen in schulischen wie kulturellen Aufgabenfeldern der Gemeinde.
- d) Organisation von Entwicklungsprozessen, die verbesserte Information, gemeinsame Zielentwicklung und effektiveren Ressourceneinsatz ermöglichen.
- e) Aktivierung von Kindern und Jugendlichen in der (Mit-)Gestaltung der Angebote und Leistungen.
- f) In entstehende Entwicklungsprozesse (z. B. Kultur- bzw. Gemeindeentwicklungsplanung) werden die Ergebnisse und Prozesse des Kommunalen Bildungsforums konkret aufgenommen.

### Stadtentwicklungsplanung mit Kindern in der Gemeinde Kirchlegern

Das kommunale Bildungsforum Kirchlegern beteiligt Kinder und Jugendliche aktiv an Gestaltungsprozessen. Die Kinder werden wohnortnah über die Grundschulen angesprochen, dort wird unmittelbar praktisch mit ihnen gearbeitet.

Auf einer nächsten Ebene werden andere gemeindliche Institutionen beteiligt, um gemeinsam mögliche Handlungsfelder für die Entwicklung festzulegen. Die Umsetzung erfolgt in unterschiedlichen Schritten, in denen die jeweils unterschiedlichen Akteure zu unterschiedlichen Zeitpunkten beteiligt werden.

Die konkreten und machbaren ersten Schritte werden in dezentralen Veranstaltungen mit der Methode der Zukunftswerkstatt ermittelt.

Neben der qualitätsorientierten Entwicklung der unterrichtlichen Arbeit sollten die Schulen auch diese Prozesse der Lebensweltgestaltung von Kindern und Jugendlichen mit in die unterrichtliche Praxis aufnehmen.

Neben der kontinuierlichen Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen wird der Transfer in politische und administrative Prozesse sichergestellt. Die methodische Vorgehensweise garantiert eine permanente Überprüfung der Machbarkeit der Vorschläge durch die Akteure selbst.

Die Ergebnisse werden in die Entwicklungsüberlegung aufgenommen, nachdem sie in den jeweiligen Feldern erprobt sind.

Aus der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen aus den einzelnen Ortsteilen entsteht so ein Partizipations- und Gestaltungsprojekt, das altersangemessene Formen und Strukturen entwickelt.

Die Beteiligung von Jugendlichen und Erwachsenen ist in gleicher Weise möglich.

### Kommunales Bildungsforum in der Stadt Bünde: Ein Schülerkongress

Im November 1999 fand in Bünde ein Kongress unter dem Titel „Schule wie sie uns gefällt“ statt. An diesem Kongress nahmen ausschließlich Schülerinnen und Schüler aus Bänder Schulen teil. Im Vorfeld waren 13 Moderatorinnen und Moderatoren (Schülerinnen und Schüler der oberen Jahrgangsstufen) qualifiziert worden, um die Veranstaltung mit 115 Teilnehmenden durchzuführen.

In Kleingruppen bearbeiteten die Schülerinnen und Schüler verschiedene Themen ihrer Schule, um erste Lösungsperspektiven zu erarbeiten.

Diese Themen waren:

- Schule zum Wohlfühlen
- Schule und Gewalt
- Schule und Miteinander
- ... in Schule was los ...

- Schule und Beruf
- Schule und Mitbestimmung
- Schule und Stress

Im Nachgang zu diesem Schülerkongress etablierten sich zwei Arbeitsgruppen, eine mit den Schulen aus Bünde-Nord, die andere aus den vier Schulen Bünde-Mitte bestehend.

In der Gruppe der Schulen aus Bünde-Nord wurde vereinbart, gemeinsam ein Streitschlichter-Programm an allen Schulen einzuführen.

Die Gruppe der Schulen aus Bünde Mitte vereinbarte die Durchführung einer Zukunftswerkstatt im Herbst 2000, um neue Formen des Miteinander in der Schule zu entwickeln.

### Perspektiven

Die Methoden der Recherche von Interessen, Haltungen und Meinungen der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen variieren je nach Zielgruppe und Fragestellung. So werden als Methode die Zukunftswerkstatt, open space, Fragebögen, leitfadengestützte Interviews etc. eingesetzt.

Die Ergebnisse der jeweiligen Aktivitäten werden gemeinsam von allen Beteiligten in drei Leitkategorien der Umsetzung geordnet:

- unmittelbar umsetzbar durch die Akteure mit geringfügiger Unterstützung
- mittelfristig umsetzbar, es wird unmittelbar begonnen, die Zielerreichung benötigt jedoch Zeit-, Sach- und Finanzressourcen
- langfristig umsetzbar, der Transfer in transparente, zuverlässige und dialogische Planungsverfahren (Sozialplanung, Jugendhilfeplanung etc.) wird sichergestellt.

Die Ergebnisse werden in einem „Ratschlag“ von allen Beteiligten (Akteure, Rat, Verwaltung) diskutiert, bewertet und erste konkrete Schritte eingeleitet.

Die Maximen für eine gelungene Arbeit in den kommunalen Bildungsforen sind:

- Empowerment
- Einleitung konkreter Arbeitsschritte
- Ergebnisorientierung
- dialogische Systematik
- Offenheit und Transparenz
- Kooperation und Koordination in und von Entwicklungsprozessen

### **KURS Herford: Kooperationsnetz Unternehmen der Region und Schulen**

#### Ausgangssituation

Zur Entwicklung einer regionalen Bildungslandschaft gehört nach Überzeugung des Projektes Schule & Co. auch die Einbindung der regionalen Unternehmen. Der mangelnde Praxisbezug des schulischen Unterrichts und die zu geringe Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei ihrer beruflichen Orientierung wird regelmäßig beklagt, ebenso die zu geringen Kenntnisse von Schülerinnen und Schülern über wirtschaftliche Zusammenhänge. KURS Herford ist insofern aber auch Bestandteil der Unterrichtsentwicklung, weil es zur Förderung der Schlüsselkompetenzen der Schülerinnen und Schüler beiträgt.

Im Projekt Schule & Co. setzen wir deshalb auf die nachhaltige Entwicklung konkreter Praxisbeziehungen in einer regionalen Bildungslandschaft mit größerer Berufs- und Praxis-

nähe. KURS wird die Inhalte und Bedingungen der Arbeitswelt, gesteuert durch die Schulen, an konkreten Beispielen in den Unterricht transferieren. Die Initiative trägt dazu bei, neue Formen der Berufsorientierung zu entwickeln, die Berufsausbildung zu verbessern und so einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des regionalen Wirtschaftsstandortes zu leisten.

## Das Konzept

KURS stützt sich auf das von Prof. Dr. Günter Vollmer entwickelte und erprobte Konzept „Kooperationsnetz Industrie-Schule (KIS)“. Dieses ursprüngliche Konzept wurde vor allem im Hinblick auf Öffnung für alle Schulformen und alle Wirtschaftsbereiche weiter entwickelt. Kernstück sind individuelle Kooperationsvereinbarungen jeweils einer weiterführenden Schule mit einem Unternehmen in der Nachbarschaft. Sie legen die Inhalte und Ziele der Partnerschaften fest. Damit ist jede Kooperation ein Unikat und sie ist sowohl auf die Möglichkeiten des Unternehmens als auch auf die Bedürfnisse der Lehrerinnen und Lehrer bzw. der Schule zugeschnitten. Besonders hervorzuheben ist, dass dieses Konzept für alle allgemeinbildenden weiterführenden Schulen gedacht ist und von ihnen auch angenommen wird.

Betriebe tragen durch ihre Beteiligung am Kooperationsnetz dazu bei, dass sich Schulen im Sinne einer notwendigen Öffnung zur Arbeitswelt entwickeln können. Die bisher praktizierte klassische Zusammenarbeit von Unternehmen hat Schulen punktuell unterstützt. Dieses Konzept hat das Ziel, Schulen strukturell zu modernisieren.

In Herford wird KURS vom Regionalen Bildungsbüro des Kreises Herford koordiniert. Es begleitet und unterstützt in Zusammenarbeit mit der Initiative Wirtschaftsstandort Kreis Herford e. V. und dem Projekt Schule & Co. die beteiligten Schulen und Unternehmen. An den Schulen werden zu diesen Zweck so genannte KURS-Beraterinnen und -berater qualifiziert. Das Regionale Bildungsbüro sichert die Vernetzung der einzelnen Kooperationen und fördert den Erfahrungs- und Materialaustausch.

## Ein Beispiel

Das Partnerunternehmen dient der jeweiligen Schule als Modell der Arbeitswelt. Im Rahmen einer solchen „Lernpartnerschaft“ lernen die Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Jahrgangsstufen das Unternehmen, seine Geschäftsfelder, Produktions- und Marketingprozesse, Arbeits- und Organisationsstrukturen unter dem Blickwinkel verschiedener Fächer kennen:

- im Fach Erdkunde erkunden die Schülerinnen und Schüler mit einem Experten des Partnerunternehmens die Vor- und Nachteile des jeweiligen Standortes;
- im Fach Sozialwissenschaften beschäftigen sie sich mit den Geschäftsfeldern und der Struktur des Unternehmens;
- in den naturwissenschaftlichen Fächern beschäftigen sie sich mit der Herstellung von Produkten, mit technischen Prozessen im Partnerunternehmen, sie lernen Qualitätsmanagement kennen, erleben Umweltmanagement vor Ort und erfahren so die praktische Nutzenanwendung ihrer Kenntnisse bzw. schaffen sich eine gute Ausgangsposition um Erwerb theoretischen Wissens.

Die schulischen Themengebiete Werbung und Design, Konkurrenz und Globalisierung, der Gebrauch von Fremdsprachen, Bewerbungstraining und Personalvertretung werden mit Leben erfüllt. Die Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler werden positiv beeinflusst. Ihnen werden so kontinuierlich "Fenster" in die Praxis der Unternehmen geöffnet, am Modell ihres Partnerunternehmens gewinnen sie ein differenziertes und praxisnahes Bild der Berufs- und Arbeitswelt.

## Bisherige Kooperationen

Im Kreis Herford gibt es mittlerweile 16 Kooperationen zwischen Betrieben und Schulen. Vertreten sind eine Sonderschule, Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien und Gesamtschulen.

Sie schließen mit ihrem Partnerbetrieb eine Kooperationsvereinbarung, die zunächst für ein Jahr abgeschlossen wird und dann verlängert werden kann. In der Anlage zur Kooperationsvereinbarung werden die konkreten unterrichtlichen Bereiche benannt, in denen eine Zusammenarbeit erfolgen soll. In ihr wird jeweils individuell nach den Bedürfnissen und Möglichkeiten die Zusammenarbeit konkretisiert.

## Besonderheiten von KURS

Das besondere an KURS gegenüber auch in anderen Zusammenhängen zunehmend aufkommenden Kooperationen zwischen Schule und Wirtschaft ist:

KURS ist Teil der Unterrichtsentwicklung, Ziel ist die Verbesserung des Fachunterrichtes durch mehr Praxisnähe jeweils eine Schule vereinbart mit jeweils einen Betrieb eine individuelle Partnerschaft diese Partnerschaften werden regional initiiert und unterstützt KURS ist ein Angebot für alle weiterführenden allgemeinbildenden Schulen und beschränkt sich beispielsweise nicht auf Gymnasien in den Schulen und Partnerbetrieben werden KURS-Beraterinnen und -Berater ausgebildet, die für die Kooperation verantwortlich sind es geht nicht um Sponsoring.

## Assessment als Instrument der Stärkenanalyse für Schülerinnen und Schüler

Die Vorbereitung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf die Berufs- und Arbeitswelt ist ein wichtiges Ziel von Schule und Unterricht. Mehrere Stränge wirken im Projekt Schule Co. daraufhin, diese Vorbereitung und die Berufsorientierung zu verbessern. Neben bewährtem und Bekanntem, wie Schülerpraktika, Erkundungen oder Schülerfirmen wurde einerseits KURS Herford ins Leben gerufen. Hier soll die Berufsorientierung durch eine größere Berufs- und Praxisnähe im Fachunterricht gefördert werden. Andererseits wurde das Konzept des Assessments als Potenzialanalyse im schulischen Zusammenhang entwickelt. Assessment meint dabei nicht Assessment Center oder Vorbereitung auf AC als Form der Bewerberauswahl in größeren Unternehmen. Assessment, wörtlich (Ein-)Schätzung, soll vielmehr dazu beitragen, die Potenziale von Schülerinnen und Schülern zu erkennen und ihnen diese Erkenntnisse zur Verfügung zu stellen. Dieses Assessmentverfahren wurde in den Niederlanden im Auftrag der dortigen Bundesanstalt für Arbeit entwickelt und ist mittlerweile ein Standardinstrument der Berufsberatung und -orientierung in den Niederlanden. Das Verfahren wurde von Eurobrug überarbeitet und weiterentwickelt und an mehreren Standorten in der Bundesrepublik erprobt.

Eurobrug ist eine Gesellschaft europäischen Rechts mit Sitz in Brandenburg. Mitglieder der Gesellschaft sind die AWO Brandenburg-Ost e.V. und das Regionaal Opleidingen Centrum ROC Tilburg in den Niederlanden. Eurobrug will die europäische Zusammenarbeit in den Sektoren Arbeit, Bildung und Soziales fördern.

## Das Konzept

Assessment als Diagnoseverfahren für die Berufsorientierung soll die besonderen Potenziale eines Menschen ermitteln helfen, die für eine Ausbildung relevant sind. Das Verfahren ist prozessorientiert. Im Unterschied zum Auswahlassessment steht bei dem Assessmentverfahren zur allgemeinen Potenzialerfassung die Selbsterfahrung und Selbsteinschätzung der Teilnehmenden im Mittelpunkt. In einer Vielzahl von Praxissimulationen aus unterschiedlichen berufsrelevanten Bereichen erfahren die Teilnehmenden, in welchen Arbeitssituationen sie zu den besten Ergebnissen gelangen und welche ihrer Fähigkeiten ihnen bei der



Bewältigung von Aufgaben besonders hilfreich sind. Die Teilnehmenden werden nicht nur beobachtet, sie beobachten sich auch selbst. Ein Beobachtungsergebnis ist erst dann aussagekräftig, wenn es vom Teilnehmenden selbst bestätigt wird. Nach und nach setzt sich für jeden Teilnehmenden wie im Mosaik ein realistisches Bild seiner besonderen Fähigkeiten zusammen. Im Assessmentverfahren gibt es ein Scheitern. Durch den Aufbau der Methodik arbeitet jeder Teilnehmende auf dem ihm oder ihr angemessenen Niveau und das Selbstvertrauen der Teilnehmenden wird gestärkt.

## Die Durchführung

Die Teilnehmenden bearbeiten Praxisaufträge aus berufsrelevanten Bereichen.

Mindestens zwei so genannte Assessorinnen und Assessoren beobachten den Teilnehmenden: Wie geht er an die Aufgabe heran, welche Qualifikationen bringt er mit, wo liegen seine besonderen Stärken? Nach zuvor vereinbarten Kriterien wird ausschließlich beobachtbares Verhalten beschrieben, es wird in diesem ersten Schritt nicht bewertet!

Die systematische Beobachtung folgt dem so genannten BAKQER-Verfahren:

Beobachtung, Aufzeichnung, Klassifizierung (Zuordnung zu Kriterien), Qualifizierung (Bewertung im Hinblick auf die starke oder schwache Ausprägung eines beobachteten Kriteriums), Evaluation und Report (Assessorenkonferenz unter Einbeziehung des Teilnehmenden und seiner Selbsteinschätzung zu jedem Praxisauftrag, Abschlussbericht auf der Grundlage der differenzierten Beobachtungsprotokolle und Gespräch mit dem Teilnehmenden).

Der Abschlussbericht ist Eigentum der Schülerinnen und Schüler. Ob sie ihn z. B. für Gespräche mit Lehrerinnen und Lehrern über weitere Fördermöglichkeiten einsetzen oder ihren Bewerbungen hinzufügen möchten, ist ihnen selbst überlassen.

## Die Umsetzung im Kreis Herford

Eine Gruppe von 30 Assessorinnen und Assessoren (Lehrerinnen und Lehrer aus dem Kreis Herford sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kreisjugendamtes) wurde von Eurobrug ausgebildet. Um das Angebot des Assessments als Potenzialanalyse flächendeckend im Kreis Herford machen zu können, wurden zudem 9 Trainerinnen und Trainer als Multiplikatoren ausgebildet, die wiederum neue Assessorinnen und Assessoren ausbilden. Die Gruppe der neuen Assessoren rekrutiert sich mittlerweile aus ca. 60 Pädagogikstudentinnen und -studenten der Universität Bielefeld, denen so die Möglichkeit einer praxisorientierten Zusatzausbildung im Rahmen des Studiums eröffnet wird und die für ihren Praxiseinsatz als Assessoren honoriert werden.

Außerdem wurden neue Module für Praxisaufträge in fünf Kompetenzbereichen entwickelt:

- handwerkliche Kompetenz
- mathematische Kompetenz
- sprachliche Kompetenz
- logische Kompetenz
- soziale Kompetenz

Als Kriterien für die Beschreibung beobachtbaren Verhaltens der Teilnehmenden wurden festgelegt:

- Kontaktfähigkeit
- Kommunikation
- Teamfähigkeit

- Belastbarkeit
- Selbstverantwortung/Verlässlichkeit
- Motivation
- Planungsfähigkeit
- Arbeitssystematik.

Die Ausbildung der ersten 30 Assessorinnen und Assessoren sowie der 9 Trainerinnen und Trainer wurde im Herbst 2000 mit einem Pilotassessment als Praxiserprobung in einer 9. Klasse einer Gesamtschule abgeschlossen. Zur Zeit wird ein Konzept für den flächendeckenden Einsatz des Assessments für die Jahrgänge 9 und 10 sowie die Vorklassen der Berufskollegs im Kreis Herford erarbeitet.

### Arbeitskreis der Schulaufsicht

Die Entwicklung der regionalen Bildungslandschaft wird auch durch die zuständige Schulaufsicht unterstützt. Zu diesem Zweck haben alle Schulaufsichtsbeamten, die für die Schulen im Kreis Herford zuständig sind, einen neuen Arbeitszusammenhang über die Schulformen hinweg etabliert. Etwa alle 3 bis 4 Wochen tagt dieser siebenköpfige Arbeitskreis vor Ort in einer Schule im Kreis Herford.

Folgende Aufgaben werden in enger Abstimmung mit der regionalen Steuerung im Kreis Herford und dem Regionalen Bildungsbüro für die Herforder Schulen gemeinsam vorbereitet, durchgeführt und ausgewertet:

- gemeinsame Evaluation der bisherigen schulaufsichtlichen Praxis von „Beratung“ und „Kontrolle“
- gemeinsame Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen
- gemeinsame Förderung der Kooperation und Vernetzung der Schulen untereinander
- gemeinsame Organisation von Fortbildungsleistungen der Bezirksregierung und des Schulamtes
- gemeinsame Beratung von Nicht-Projektschulen
- gemeinsame Berichterstattung an den Abteilungsdirektor.
- Schulträgerarbeitskreis im Kreis Herford

Bereits die Formulierung „Entwicklung regionaler Bildungslandschaften“ zielt nicht nur auf eine verstärkte Kooperation der verschiedenen Bildungsdienstleistungen in einer Region untereinander, sondern auch auf eine neue Qualität der Kooperation zwischen den Schulen und der Kommune als Schulträger.

Im Kreis Herford haben sowohl der Kreis als auch die neun kreisangehörigen Städte und Gemeinden Einigkeit über die Teilnahme am Projekt Schule & Co. nur unter der Voraussetzung hergestellt, dass das Projekt einen substanziellen Gewinn für die Kommunalentwicklung in der Region Kreis Herford mit sich bringt.

Vor diesem Hintergrund wurde sehr schnell ein Gremium gebildet, in dem die Schulträger Gelegenheit haben, ihre Vorstellungen vom Verhältnis zwischen Schulen und Kommune zu formulieren, in dem aber auch eigene Ziele, Anforderungen und Bedarfe der Kommunen thematisiert werden können.

In diesem Schulträgerarbeitskreis sind die kreisangehörigen Städte und Gemeinden sowie der Kreis mit je einer leitenden Mitarbeiterin/einem leitenden Mitarbeiter der Schulverwaltungen

Dezernentenebene) vertreten. Der Schulträgerarbeitskreis bildet das Gremium, in dem erstmalig ein systematischer Austausch zwischen den Kommunen als Schulträgern, die Suche nach gemeinsamen Problemlösungen und Qualifizierung stattfinden. Hier wird eine abgestimmte Entwicklungsrichtung zwischen den Kommunen vereinbart, Ansprüche und Anforderungen an das „Regionale Bildungsbüro“ und an das Projekt Schule & Co. werden aus Perspektive der Schulträger formuliert.

In der Zwischenzeit hat sich der Schulträgerarbeitskreis als ein festes, kontinuierlich tagendes Gremium etabliert. Zum einen wird der Schulträgerarbeitskreis genutzt, um den Informationsfluss zwischen dem Projekt Schule & Co. – v. a. bzgl. der inneren Schulentwicklung – und den Kommunen sicher zu stellen. Darüber hinaus hat sich durch die Arbeit im Schulträgerarbeitskreis aber auch ein intensiver Austausch zwischen den Kommunen etabliert, der nicht selbstverständlich ist und der zu einem kollegialen Arbeitsklima zwischen den kreisangehörigen Verwaltungen geführt hat. So konnte in der Vergangenheit nicht nur eine gemeinsame Qualifizierung und Erkundung zum Bereich Budgetierungsmodelle durchgeführt werden, auch ist es möglich, aktuelle Herausforderungen für kommunale Schulträger, wie sie etwa im Bereich der IT-Ausstattung von Schulen entstehen, in einem gemeinsam mit dem Projekt Schule & Co. abgestimmten Verfahren zu bearbeiten.

## **Regionales IT-Konzept**

Eine im Hinblick auf jetzige und zukünftige Aufgabenstellungen gestaltete regionale Bildungslandschaft muss sich auf ein optimales Kommunikationsnetzwerk stützen können und gleichzeitig angemessene Lernchancen sicher stellen. Es geht somit um den Aufbau einer mediengestützten regionalen Bildungslandschaft. In Abstimmung zwischen dem Regionalen Bildungsbüro und der e-initiative.nrw. wurde gemeinsam mit den örtlichen Schulträgern im Herbst 2000 eine Empfehlung für die „Entwicklung eines computergestützten Lern- und Kommunikationsnetzes im Kreis Herford“ erarbeitet.

Allen Jugendlichen soll auf diese Weise das Lernen mit und am Computer in verschiedenen Arbeits- und Kommunikationszusammenhängen ermöglicht werden. Medienkompetenz ist eine wichtige Schlüsselkompetenz, um lebenslanges Lernen zu ermöglichen.

### **Grundsätzliche Überlegungen**

Beim notwendigen Erwerb von Medienkompetenz kann sich niemand ausschließlich auf den Informatikunterricht stützen. Vielmehr kommt es darauf an, eine integrierte Anwendung alter und neuer Medien in (fast) allen Fächern in allen Jahrgangsstufen aller Schulformen zu ermöglichen. Demnach kann es nicht nur um die Lehrerfortbildung und eine entsprechende Ausstattung für den Informatikunterricht gehen. Lehrerfortbildung und Ausstattung müssen im Kontext einer technischen, curricularen und finanziellen Gesamtstrategie darauf zielen, alle Lehrerinnen und Lehrer in die Lage zu versetzen, einen auf selbstständigen Erwerb von Schlüsselkompetenzen ausgerichteten, praxisnahen Unterricht zu organisieren, in dem alte und neue Medien vielfältig eingesetzt werden können.

Alle Schulen müssen so ausgestattet sein, dass jede Schülerin und jeder Schüler tatsächlich in allen Fächern und Jahrgangsstufen die Möglichkeit hat, das Arbeitsmittel Computer sinnvoll einzusetzen. Dabei ist eine altersdifferenzierte Betrachtung des notwendigen und sinnvollen Computereinsatzes anzustellen. Es ist mit Sicherheit nicht erforderlich, dass Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Alters- und Jahrgangsstufen gleichermaßen Zugang zum Computer als Arbeitsmittel haben. Vielmehr muss ein an den Lernnotwendigkeiten orientierter, gestufter Einsatz der neuen Medien möglich sein.

### **Computereinsatz – jahrgangsdifferenzierte Ausstattung**

Entsprechend diesem altersdifferenziert gestuften Einsatz neuer Medien wird für die Ausstattung ebenfalls eine Stufung empfohlen:

Für die Primarstufe werden Medienecken mit 4 bis 6 vernetzten Computern pro Klassenraum empfohlen, in der 5. und 6. Klasse können bei Bedarf bereits Laptopwagen hinzukommen, dies

sind jeweils 8 bis 10 funkvernetzte Laptops in einem mobilen Container und damit für verschiedene Lerngruppen einsetzbar. In der 7. und 8. Klasse sollte (ergänzend zu den Medienecken) das Lehrgangslernen im Fachraum intensiviert werden. Entsprechende Fachräume sind mit einem vernetzten Computer für jeweils zwei Schülerinnen und Schüler ausgestattet. In Klasse neun werden Laptopwagen und Fachräume genutzt und ab Klasse 10 sollte jedem Schüler und jeder Schülerin ein Laptop zur Verfügung stehen.

### Qualifizierung

Darüber hinaus muss sichergestellt sein, dass alle Lehrerinnen und Lehrer angemessene Qualifizierung und Unterstützung erfahren, damit ein Unterricht ermöglicht wird, in dem das Lernen gelernt sowie der unterstützende Einsatz neuer Medien in Einzel- und Teamarbeit selbstverständlich werden kann.

Im Rahmen des Projektes „Schule & Co.“ werden zahlreiche Lehrerinnen und Lehrer durch verschiedene Trainings zur Unterrichtsentwicklung fortgebildet. Man wird davon ausgehen können, dass die damit angestrebte veränderte Unterrichtsgestaltung eine gute Grundlage bietet, den Einsatz neuer Medien im alltäglichen Fachunterricht schneller, durchgängiger und nachhaltiger zu realisieren. Dabei wird vorrangig zu klären sein, welche Computerkenntnisse die so trainierten und erfahrenen Lehrkräfte noch erlernen müssen, damit diese Inhalte in die laufende Fortbildung integriert und eventuell zusätzliche Trainingsmodule identifiziert werden können. An einer entsprechenden Integration der Informationstechniken in die Trainings wird gearbeitet.

### Kostenabschätzung

Im Rahmen eines Pilotvorhabens werden in der Stadt Vlotho die tatsächlich entstehenden Netzwerkkosten für die sieben Schulen dieses Schulträgers eruiert und die Vorgehensweise dokumentiert.